

## **Prenet-Jahrestagung 2009**

### **Arbeitskreis „PND – Gefahren für die Gesellschaft“**

Teilnehmerinnen:

DSA Mag. Brigitta Grießl – aktion leben Salzburg

DSA Isabella Winter – Caritas Wien

Birgit Primig – aktion leben österreich

Grundsätzliche Überlegungen:

Die Wortwahl impliziert Gefahren:

Diagnose -> Krankheit -> Gesundheit muss diagnostiziert werden und wird damit zum Ausnahmezustand und ist nicht mehr Normalität.

Jene Frauen, die derzeit überwiegend mit PND konfrontiert sind:

- sind aufgewachsen zu einer „der Staat sorgt für Dich“-Zeit: für Ausbildung ist gesorgt, der Arbeitsplatz danach ist sicher, ...
- werden plötzlich mit einer „entscheide selbst“-Situation konfrontiert, auf die sie nie vorbereitet wurden.

Gefahren durch die PND:

- gesamtgesellschaftliche Überforderung: Es werden Entscheidungen verlangt, deren Basis zu unbekannt ist, deren Auswirkungen zu wenig diskutiert sind.
- Förderung einer neuen „Rolle der Frau“ in der Gesellschaft: Die „Frau von heute“ ist gut gebildet, macht Karriere, unterbricht diese Karriere gezielt, um ein einziges Kind zu einem vorherbestimmten Termin (via Kaiserschnitt) zu gebären. Dieses eine Kind muss ein „Vorzeigekind“ sein, die PND scheint dies zu ermöglichen. Ein Paradebeispiel für eine Frau dieses neuen Rollenbildes ist Eva Glawischnig. Der Kinderwunsch an sich ist nebensächlich neben dem neuen Druck einer Gesellschaft, den Rollenansprüchen zu genügen.
- Es entsteht ein „Kriterienkatalog“ mit „Qualitätsmerkmalen“ für Menschen, nach denen sie zugelassen oder vorgeburtlich aussortiert werden. Eine gesellschaftliche Diskussion darüber wird nicht geführt, die Kriterien werden von der Machbarkeit der Medizin bestimmt.
- Jeder Schwangerschaftsabbruch aufgrund von Behinderung schadet der Volkswirtschaft. Behinderung ist ein hoher, aber nicht durch Zahlen belegter Wirtschaftsfaktor. Tausende Beschäftigte in Pflege, Therapie, Heilmittelindustrie, Bauwesen etc. profitieren von der Tatsache „Behinderung“.
- Die Individualisierung der Entscheidung führt zu einer veränderten Wertewelt. Es besteht die Gefahr, dass dadurch neue Fanatisierungen entstehen.

Für das Protokoll: Birgit Primig, 24.9.2009